

Willi Dickhut



**Gewerkschaften
und
Klassenkampf**

Verlag Neuer Weg

Willi Dickhut

Gewerkschaften und Klassenkampf

Verlag Neuer Weg

Juni 2003

3. Auflage

Willi Dickhut

Gewerkschaften und Klassenkampf

Zuerst erschienen in der Reihe

REVOLUTIONÄRER WEG 11/12 1973

überarbeitete und erweiterte Neuauflage 1988

VNW – Verlag Neuer Weg GmbH

Alte Bottroper Straße 42, 45356 Essen

Alle Rechte vorbehalten

E-Mail: neuerweg@neuerweg.de

www.neuerweg.de

Gesamtherstellung: Druckerei Neuer Weg GmbH

Alte Bottroper Straße 42, 45356 Essen

ISBN: 978-3-88021-169-8

Inhalt

Gewerkschaften und Klassenkampf

Vorworte 9

Erster Teil:

Die Entstehung der Gewerkschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung

I. Lehren aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung

1. Zwei Wege der Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften und ihre Folgen 15
2. Strömungen in der internationalen Gewerkschaftsbewegung 27
3. Die Spaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung 36
4. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition 48
- Schlußfolgerungen 57

II. Die Gewerkschaften in Westdeutschland nach 1945

1. Gewerkschaftliche Einheit und Einheitsgewerkschaft 61
2. Die Macht des Gewerkschaftsapparats 71
3. Das Koalitions- und Streikrecht 89
- Schlußfolgerungen 106

III. Die antigewerkschaftliche Politik der Ultra»linken«

1. Die Sozialfaschismustheorie und ihre Folgen	109
2. Die Theorie der »monopolkapitalistischen« Gewerkschaften	127
3. Alte Fehler im neuen Gewand: die RGO-Politik	139
Schlußfolgerungen	150

Zweiter Teil: Gewerkschaftskampf und revolutionärer Klassenkampf

IV. Der Kampf um soziale Reformen und die Rolle der Gewerkschaften

1. Zwei Ansichten vom Kampf um soziale Reformen	155
2. Sozialdemokratismus als soziale Hauptstütze der Bourgeoisie	167
3. Kampf um echte Reformen oder Illusionen über »systemverändernde Reformen«	179
Schlußfolgerungen	191

V. Das Problem der Mitbestimmung und der Klassenkampf

1. Mitbestimmung und Kontrolle als Realität und Illusion	193
2. Der Betrieb als Basis des Klassenkampfes	217
3. Die Bedeutung ökonomischer und politischer Streiks	237
Schlußfolgerungen	244

VI. Der Klassenkampf und die Rolle der Gewerkschaften

1. Die Etappen des Klassenkampfes und der Opportunismus	247
2. Die Bedeutung der gewerkschaftlichen und selbständigen Kämpfe der Arbeiterklasse	258
3. Die Aufgabe der Kommunisten in den Gewerkschaften	274
Schlußfolgerungen	281

VII. Vier Jahrzehnte Gewerkschaftskampf und Klassenkampf

1. Das Jahrzehnt der Konsolidierung der Monopole und zehn Jahre »Reformen von oben«	283
2. Die »Richtlinien über wilde Streiks« als Vorbereitung der Monopoloffensive	290
3. Die Monopoloffensive der siebziger Jahre	305
4. Die achtziger Jahre: Übergang zur Arbeiteroffensive	322
Schlußfolgerungen	350

Anhang I:

Die Bedeutung der selbständigen Streiks	355
---	-----

Anhang II:

Chronik des Kampfes der Stahlarbeiter 1987/88	358
---	-----

Vorwort zur 3. Auflage

Aufgrund des anhaltenden Interesses erscheint das 1973 erstmals in der Reihe REVOLUTIONÄRER WEG herausgegebene Buch »Gewerkschaften und Klassenkampf« nun in der 3. Auflage.

Es bleibt gegenüber der 2. Auflage von 1988 unverändert, obwohl seitdem selbstredend wichtige neue Erscheinungen und wesentliche Veränderungen in der gesellschaftlichen Entwicklung stattgefunden haben. Doch gerade in diesen bewegten Zeiten hat sich der Wert des Buches als Handbuch der revolutionären Theorie und Praxis der Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft nicht nur erhalten, sein Kern hat sich vielfach in der Praxis bestätigt. Es fasst die revolutionäre Kleinarbeit in Betrieb und Gewerkschaft nicht als formelles Regelwerk oder abstraktes Buchwissen auf, sondern als bewusste Anwendung der dialektischen Methode, um die marxistisch-leninistische Theorie und die revolutionäre Praxis des Klassenkampfes zu vereinigen. Als Anleitung zum Handeln ist es nicht nur eine hervorragende Sammlung von Grundsätzen der marxistisch-leninistischen Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. Seine Aneignung und Anwendung durch viele tausend Klassenkämpferische Kolleginnen und Kollegen hat deutliche Spuren in der Arbeiterbewegung hinterlassen.

Der Weg zur Arbeiteroffensive ist ein langwieriger Prozess, der wesentlich durch die ideologisch-politische Auseinandersetzung in der Arbeiterbewegung bestimmt ist. Seit den Massenkämpfen im Herbst 1996 zur Verteidigung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall erleben wir in Deutschland ein erwachendes Klassenbewusstsein auf breiter Front. Dieser Übergang des Klassenbewusstseins vom Tiefpunkt der revolutionären Bewegung zum allmählichen Ausreifen einer revolutionären Krise ist ohne eine systematische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit unmöglich.

»Gewerkschaften und Klassenkampf« ist wesentlicher Bestandteil der Reihe REVOLUTIONÄRER WEG und wurde im Laufe der Zeit um einige wichtige neue Fragen ergänzt.

Mit dem 1995 erschienenen Buch »Der Kampf um die Denkweise in der Arbeiterbewegung« (REVOLUTIONÄRER WEG 26) wurde der Kampf um die Denkweise in der Arbeiterbewegung als Schlüssel für einen neuen Aufschwung im Kampf für den Sozialismus bestimmt. Das Problem der Denkweise in der Arbeiterbewegung erweitert die Aufgabenstellung der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit, den Arbeitern zu helfen, mit dem Einfluss der kleinbürgerlichen Denkweise fertig zu werden.

In dem Buch »Neue Perspektiven für die Befreiung der Frau – eine Streitschrift« wurde die Notwendigkeit nachgewiesen, dass die Arbeiterbewegung den Kampf um die Befreiung der Frau aufnehmen muss, weil es keine Befreiung der Arbeiter vom kapitalistischen System gibt ohne den Kampf um die Befreiung der Frau.

Mit der Entstehung eines internationalen Industrieproletariats infolge der Neuorganisation der internationalen Produktion erwächst unmittelbar die Aufgabe, seine Kämpfe zu koordinieren und zu revolutionieren, die internationale Arbeitereinheit auf gewerkschaftlicher und politischer Ebene zu organisieren. Die Vorbereitung der internationalen sozialistischen Revolution ist die Antwort auf die neue Stufe der imperialistischen Entwicklung. Ein neuer Aufschwung des Kampfs zur Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung ist eine klare Vision, ohne die jede Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft leicht in Opportunismus, Sektierertum, Gewerkschaftslegalismus, Untergehen im Tageskampf usw. abrutschen wird.

Wer sich daran gibt, den proletarischen Klassenkampf für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, Hunger und Krieg zu führen, für den ist »Gewerkschaften und Klassenkampf« unverzichtbar, um Fehler zu vermeiden.

Stefan Engel
Juni 2003

Vorwort zur 2. überarbeiteten und erweiterten Auflage

Das vorliegende Buch »Gewerkschaften und Klassenkampf« basiert auf der gleichnamigen Ausarbeitung, die 1973 im Theoretischen Organ der MLPD, REVOLUTIONÄRER WEG 11 und 12, veröffentlicht wurde. Zweifellos haben sich seit dieser Zeit die Bedingungen zur Führung der Kämpfe der Arbeiter und zur Entwicklung des Klassenkampfes wesentlich verändert: Die Strukturkrise der kapitalistischen Wirtschaft, die damals noch nicht als solche erkannt werden konnte, prägt heute das Vorgehen der Monopole und hat Auswirkungen auf die Kämpfe der Arbeiter.

Standen 1973 Forderungen nach Lohnerhöhungen und die Erkämpfung von Teuerungszulagen gegen die Preissteigerungen im Mittelpunkt, so sind es heute, unter den Bedingungen der Massenarbeitslosigkeit, vor allem Kämpfe zum Erhalt der Arbeitsplätze unter der zentralen Forderung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich. Die damalige SPD/FDP-Regierung wurde 1982 durch die Regierung von CDU/CSU und FDP ersetzt. Fast alle der ultra»linken« Gruppierungen, die damals Verwirrung unter den Arbeitern stifteten und nicht wenige vom Marxismus-Leninismus abstießen, sind in der Zwischenzeit eingegangen oder haben sich selbst aufgelöst, ohne daß damit jedoch die entsprechenden Ideen aus der Welt geschafft wären.

Neue Fragen, wie die Umweltkrise oder die Gefahr eines atomaren Infernos, flossen in die Arbeiterbewegung ein. Die vielleicht wesentlichste Veränderung besteht darin, daß sich im Zusammenhang mit den Kämpfen der Arbeiter die Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands (MLPD) gründen und entwickeln konnte und die Perspektive des Sozialismus in die Kämpfe hineinrug.

Entspricht aufgrund dieser Veränderungen die vorliegende Ausarbeitung nicht mehr dem aktuellen Stand? Das trifft mit Sicherheit nicht zu! Die Ausarbeitung wurde 1973 erstellt, um den im allgemeinen noch jungen und unerfahrenen Mitgliedern der revolutionären Organisation die **Grundsätze** marxistisch-leninistischer

Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit deutlich zu machen und sie zum Parteiaufbau zu befähigen. Diese Grundsätze gelten heute im gleichen Maß und sind angesichts der Entwicklung der Kämpfe (zum Beispiel Duisburg-Rheinhausen) in gewissem Sinn noch wichtiger als 1973. Die Frage der Entwicklung und Herausbildung der Arbeiteroffensive entscheidet sich nicht nur am spontanen Kampfwillen der Arbeiter. Im Gegenteil, unter den heutigen Bedingungen können die bürgerlichen Medien, Presse und vor allem Fernsehen, gezielt für Verunsicherung sorgen. Um dem zu begegnen und Klarheit in die Köpfe zu bringen, ist es erforderlich, sich sowohl die historischen Zusammenhänge als auch die grundlegenden Erfahrungen in den letzten Jahren vor Augen zu führen. Dazu soll dieses Buch einen Beitrag leisten.

Aus diesem Grund wurden die angeführten Beispiele aus den siebziger Jahren im wesentlichen so belassen und an einigen Stellen mit Fußnoten versehen. Anhand der 15 Jahre Kampferfahrung, die dazwischenliegen, werden so die aufgeführten Grundfragen um so deutlicher und nicht durch unmittelbare, spontane Anforderungen »überlagert«.

Dennoch wurde auch der neueren Entwicklung Rechnung getragen: Ein weiteres Kapitel »Vier Jahrzehnte Gewerkschaftskampf und Klassenkampf« wurde neu ausgearbeitet. Darin wird der Zusammenhang der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem II. Weltkrieg mit der Entwicklung der Arbeiterkämpfe (bis 1988) untersucht und Entwicklung und Verlauf der bedeutendsten Kämpfe der siebziger und achtziger Jahre genauer geschildert. Auch dieses Kapitel kann aber nicht die Notwendigkeit ersetzen, unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung, in der Festlegung und Durchführung einer konkreten Kampftaktik jeweils den eigenen Kopf zu gebrauchen.

Neben dieser Ergänzung und einzelnen Veränderungen im Text wurde das Buch mit einer Reihe von Abbildungen versehen, um das Verständnis (vor allem der historischen Erfahrungen) zu erleichtern. Die verwendeten Zitate der Klassiker des Marxismus-

Leninismus wurden mit Quellenangaben versehen und entsprechend den neuesten Übersetzungen sprachlich korrigiert. Ebenso wurden weitere Zitate – soweit sie noch zugänglich waren – mit Quellenangaben versehen. Zur besseren Übersicht für den Leser wurden verschiedene Zwischenüberschriften eingefügt.

Stefan Engel

Juli 1988

Erster Teil:

**Die Entstehung der Gewerkschaften
und ihre Bedeutung
für die Arbeiterbewegung**

I. Lehren aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung

1. Zwei Wege der Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften und ihre Folgen

Die Entstehung und Entwicklung der Gewerkschaften verlief in Rußland und in Westeuropa nicht gleichlaufend, sondern auf zwei verschiedenen Wegen:

- **In Rußland entstanden zuerst die Parteiorganisationen der Arbeiterklasse und durch sie und unter ihrer Führung die Gewerkschaften.**
- **In Westeuropa entstanden zuerst die Gewerkschaften und aus ihnen später die Partei; die Partei als führende Kraft wurde von ihnen nicht anerkannt.**

Entstehung der Gewerkschaften in Rußland

Über die Entstehung der Gewerkschaften in Rußland sagte Stalin in »Zu den Ergebnissen der Arbeiten der XIV. Konferenz der KPR(B)« im Mai 1925:

»Die Gewerkschaften und die Parteien im Westen sind etwas anderes als die Gewerkschaften und die Partei bei uns in Rußland. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Gewerkschaften und den Parteien im Westen stimmen bei weitem nicht mit den gegenseitigen Beziehungen überein, die sich bei uns in Rußland herausgebildet haben. Die Gewerkschaften sind bei uns später als die Partei und um die Partei der Arbeiterklasse entstanden. Bei uns gab es noch keine Gewerkschaften, als

die Partei und ihre Organisationen bereits nicht nur den politischen, sondern auch den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse, die kleinen und kleinsten Streiks mit inbegriffen, leiteten. Dadurch erklärt sich hauptsächlich jene außergewöhnliche Autorität, die unsere Partei unter den Arbeitern vor der Februarrevolution im Vergleich zu jenen Keimen der Gewerkschaften besaß, die bei uns damals hie und da bestanden. Wirkliche Gewerkschaften sind bei uns erst nach dem Februar 1917 entstanden. Vor dem Oktober hatten wir bereits ausgebaute Gewerkschaftsorganisationen, die unter den Arbeitern gewaltige Autorität besaßen.« (Stalin, Werke, Bd. 7, S. 88/89)

Im zaristischen Rußland wurde die Arbeiterbewegung brutal unterdrückt, nicht nur die politische Partei der Arbeiterklasse, sondern gleichermaßen die von der Parteiorganisation geführten Gewerkschaften. Beide Organisationen waren illegal und verschmolzen teilweise infolge des Terrors der Polizei und des Militärs ineinander. Lenin forderte darum, »daß die Partei als Vortrupp der Klasse etwas möglichst Organisiertes darstelle«. Die konsequentesten, geschuldesten, erfahrensten und mutigsten Parteimitglieder waren die **Berufsrevolutionäre**. Um diesen engen Kreis der Parteiorganisation sammelte sich ein Kreis weniger erfahrener bzw. geschulter Kämpfer, die von den Berufsrevolutionären angeleitet wurden – beide bildeten die Parteiorganisation. Unter ihrer Führung entstanden lose Organisationen der Arbeiter, die gewerkschaftlichen Charakter hatten. Dies bedingte die **konspirative Tätigkeit, die allen Arbeiterorganisationen in Rußland aufgezwungen war.**

»Man glaube nicht, daß die Parteiorganisationen nur aus Berufsrevolutionären bestehen dürfen. Wir brauchen die mannigfaltigsten Organisationen aller Arten, Abstufungen und Schattierungen, angefangen von außerordentlich engen und konspirativen bis zu äußerst breiten, freien, losen Organisationen.« (Lenin, »Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück«, Werke, Bd. 7, S. 260)



W. Lenin – 1897

Darin drückten sich die jeweiligen Verhältnisse in Rußland aus. Lenin unterschied damals – entsprechend dem Grad der Organisiertheit und dem Grad der Konspiration – zwischen folgenden Organisationen:

1. **Die Organisation der Berufsrevolutionäre** als der streng konspirative, führende Kern. *»Diese Organisation muß notwendigerweise nicht sehr umfassend und möglichst konspirativ sein.«* (Lenin, Werke, Bd. 5, S. 468)
2. Möglichst **breite politische Organisationen der Arbeiter**, die von den Berufsrevolutionären angeleitet und geführt werden. Beide zusammen bilden die Parteiorganisation.
3. **Organisationen der Arbeiter, die sich an die Partei anlehnen.** *»Die Organisation der Arbeiter muß erstens eine gewerkschaftliche sein; zweitens muß sie möglichst umfassend sein; drittens muß sie möglichst wenig konspirativ sein.«* (ebenda)
4. **Organisationen der Arbeiter, die sich zwar nicht an die Partei anlehnen, aber doch ihre Führung anerkennen.** Beide Formen sind gewerkschaftliche Organisationen.
»Die Organisationen der Arbeiter für den ökonomischen Kampf müssen Gewerkschaftsorganisationen sein. Jeder sozialdemokratische Arbeiter hat diese Organisationen nach Möglichkeit zu unterstützen und aktiv in ihnen zu arbeiten.« (ebenda S. 470)
5. Solche **unorganisierten Arbeiter**, die sich in wichtigen Fragen des Klassenkampfes **der Leitung der Partei unterordnen.**

Unter den Bedingungen der zaristischen Diktatur in Rußland waren neben den Parteiorganisationen der Arbeiter auch die Gewerkschaftsorganisationen verboten und wurden verfolgt. Diese Situation schuf ein besonders enges Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften.

*»In Rußland aber wird auf den ersten Blick durch den Druck der Selbstherrschaft jeder Unterschied zwischen der sozialdemokratischen Organisation und dem Arbeiterverband verwischt, da **alle** Arbeiterverbände und **alle** Zirkel verboten sind und da das*

wichtigste Ausdrucksmittel und Werkzeug des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiter – der Streik – überhaupt als kriminelles (und mitunter sogar als politisches!) Vergehen gilt.» (ebenda S. 469)

Unter diesen Umständen waren legale Gewerkschaften, wie in Westeuropa, in Rußland unmöglich. Es wurden deshalb mit Unterstützung der Partei geheime Gewerkschaftsorganisationen geschaffen. Umgekehrt erleichterten die breiten, loseren Gewerkschaftsorganisationen die politische Arbeit der Partei. So entstand von Anfang an ein sehr enges Verhältnis der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Lenin schilderte das in »Was tun?« folgendermaßen:

*»Ein kleiner, festgefügtter Kern der zuverlässigsten, erfahrensten und gestähltsten Arbeiter, der in den wichtigsten Bezirken Vertrauensleute hat und nach allen Regeln der strengsten Konspiration mit der Organisation der Revolutionäre verbunden ist, kann, unter weitestgehender Mitwirkung der Masse und ohne der Sache feste organisatorische Formen zu geben, **sämtliche Funktionen** durchaus erfüllen, die der Gewerkschaftsorganisation obliegen, und sie zudem so erfüllen, wie es für die Sozialdemokratie erwünscht ist. Nur auf diesem Wege kann, allen Gendarmen zum Trotz, eine **Festigung** und Entfaltung der **sozialdemokratischen** Gewerkschaftsbewegung erreicht werden.« (ebenda S. 475/476)*

Als 1905 der revolutionäre Kampf der Arbeiter den Druck der Selbstherrschaft gemildert hatte, wuchs und entwickelte sich die Gewerkschaftsbewegung rasch. Es war nicht mehr möglich, daß die Partei gleichzeitig die Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten leiten konnte. Es wurden Gewerkschaftsverbände mit eigenen Leitungen gebildet, die bald gebietsweise und dann zentral zusammengefaßt wurden.

Die nachfolgende Zeit der Reaktion brachte wohl einen Rückschlag, doch konnten die Verbände nicht restlos zerschlagen werden. Dennoch konnten wirkliche **Gewerkschaftsverbände als Massenorganisationen erst nach der Februar-**



Die Februarrevolution 1917 stürzte das Zarenregime. Erstmals konnten die Arbeiter den 1. Mai öffentlich feiern.

revolution 1917 geschaffen werden. Bis zur Oktoberrevolution waren sie bereits ausgebaut und trugen zum Sieg der Revolution hervorragend bei. In den nachfolgenden Jahren entwickelten sich die sowjetischen Gewerkschaften zur größten Gewerkschaftsbewegung der Welt.

Die Entstehung der Gewerkschaften in Westeuropa

In Westeuropa wurden die Gewerkschaften nicht durch Arbeiterparteien gegründet und geführt wie in Rußland. In einer Gegenüberstellung der Entstehung der Gewerkschaften in Rußland und Westeuropa sagte Stalin in seiner Rede »Zu den Ergebnissen der Arbeiten der IV. Konferenz der KPR(B)«:

»Unter ganz anderen Verhältnissen entwickelten sich die Gewerkschaften im Westen Europas. Erstens sind sie dort lange vor der Partei der Arbeiterklasse entstanden und erstarkt. Zweitens haben sich dort die Gewerkschaften nicht um die Partei der Arbeiterklasse entwickelt, sondern umgekehrt, die Parteien der Arbeiterklasse sind selbst aus den Gewerkschaften hervorgegangen. Drittens mußten sich die Parteien, da das Gebiet des wirtschaftlichen Kampfes, das der Arbeiterklasse am nächsten liegt, von den Gewerkschaften sozusagen bereits erobert war, hauptsächlich mit dem politisch-parlamentarischen Kampf befassen, was auf den Charakter ihrer Arbeit und auf ihr Ansehen in den Augen der Arbeiterklasse zurückwirken mußte. Und gerade weil die Parteien dort später als die Gewerkschaften entstanden, gerade weil die Gewerkschaften lange vor den Parteien geschaffen wurden und eigentlich auch die Hauptfestungen des Proletariats in seinem Kampf gegen das Kapital darstellten – gerade deshalb sahen sich die Parteien, die sich nicht auf die Gewerkschaften stützten, als selbständige Kraft in den Hintergrund gedrängt.« (Stalin, Werke, Bd. 7, S. 89)

Mit der Entstehung und Entwicklung der modernen Industrie **entstand auch das moderne Proletariat**. Aufgesplittert und unorganisiert waren die Arbeiter wehrlos einer unerträglichen Ausbeutung und furchtbaren Notlage ausgesetzt. Jeder einzelne war auf sich angewiesen. Aus Verzweiflung rotteten sich die Arbeiter zusammen und gingen zum ökonomischen Terror über, zerschlugen die Maschinen als ihren vermeintlichen Feind, dem sie die Schuld ihres Elends zuschrieben, setzten die Betriebe in Brand und erschlugen Direktoren oder Verwalter der Betriebe. Das bekannteste Beispiel ist der **Aufstand der schlesischen Weber** im Jahr 1844, der durch Polizei und Militär blutig niedergeschlagen wurde.

Diese anarchistisch-aufrührerischen Aktionen auf ökonomischer Grundlage durch unorganisierte Einzelpersonen konnten keinen Erfolg haben. Den Arbeitern dämmerte die Erkenntnis, daß nur eine starke Organisation, die die Arbeiter im gemeinsamen Kampf führt, erfolgreich ihre Interessen vertreten kann.

So entstanden die **Gewerkschaftsvereine oder Gewerkgewerkschaften**, wie die Gewerkschaften anfangs genannt wurden. Zu ihrer Entstehung und Bedeutung schrieb Marx in den »Instruktionen für die Delegierten des provisorischen Zentralrats« im August 1866:

*»Die einzige gesellschaftliche Macht der Arbeiter ist ihre Zahl. Die Macht der Zahl wird jedoch durch Uneinigkeit gebrochen. Die Uneinigkeit der Arbeiter wird erzeugt und erhalten durch ihre unvermeidliche Konkurrenz **untereinander**.*

*Gewerkgewerkschaften entstanden ursprünglich durch die **spontanen** Versuche der Arbeiter, diese Konkurrenz zu beseitigen oder wenigstens einzuschränken, um Kontraktbedingungen zu erzwingen, die sie wenigstens über die Stellung bloßer Sklaven erheben würden. Das unmittelbare Ziel der Gewerkgewerkschaften beschränkte sich daher auf die Erfordernisse des Tages, auf Mittel zur Abwehr der ständigen Übergriffe des Kapitals, mit einem Wort, auf Fragen des Lohns und der Arbeitszeit. Diese Tätigkeit der Gewerkgewerkschaften ist nicht nur rechtmäßig, sie ist notwendig. Man kann ihrer nicht entraten, solange die heutige Produktionsweise besteht. Im Gegenteil, sie muß verallgemeinert werden durch die Gründung und Zusammenfassung von Gewerkgewerkschaften in allen Ländern ...*

Die Gewerkgewerkschaften haben sich bisher zu ausschließlich mit dem lokalen und unmittelbaren Kampf gegen das Kapital beschäftigt und haben noch nicht völlig begriffen, welche Kraft sie im Kampf gegen das System der Lohnsklaverei selbst darstellen.« (Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 196/197)

Die herrschende Klasse verbot den Arbeitern, sich zu organisieren. Die gewerkschaftlichen Organisationen in England wurden 1824 als erste legal. Um 1848 entstanden auch in Deutschland die ersten gewerkschaftlichen Vereinigungen, allerdings noch mit starkem zünftlerischen Charakter. Sie gingen meistens nach verlorenen Kämpfen und durch das brutale Eingreifen der Polizei zugrunde. **Trotzdem wurden immer wieder neue Gewerkschaftsorganisationen gegründet, die sich langsam festigten.**

Die Arbeiterklasse schuf sich mit den Gewerkschaften ihre eigene Klassenorganisation, um die Konkurrenz der Arbeiter untereinander auszuschalten. Die vielen lokalen Kämpfe – durch die Gewerkschaften zusammengefaßt – erhielten immer mehr den Charakter des Klassenkampfes. Ob die Kämpfe gewonnen wurden oder verloren gingen:

»Das eigentliche Resultat ihrer Kämpfe ist nicht der unmittelbare Erfolg, sondern die immer weiter um sich greifende Vereinigung der Arbeiter.« (Marx/Engels, »Manifest der Kommunistischen Partei«, Werke, Bd. 4, S. 471)

Das Proletariat, entstanden als Produkt der kapitalistischen Produktionsweise, führte seit seinem Bestehen den Kampf gegen die Herrschaft der Kapitalisten, allerdings zuerst als Kampf einzelner gegen die Produktionsinstrumente. Es war sich seiner Lage noch nicht bewußt und darum noch keine Klasse für sich selbst. **Erst als sich die Arbeiter ihre eigenen Organisationen schufen und statt des Einzelkampfes den gemeinsamen Kampf führten, die lokalen Kämpfe verbanden und im nationalen Rahmen ausweiteten, erst da entwickelten sich diese Kämpfe zum Klassenkampf.**

Marx schrieb über diese Entwicklung in »Streiks und Arbeiterkoalitionen«:

»Die ökonomischen Verhältnisse haben zuerst die Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt. Die Herrschaft des Kapitals hatte für diese Masse eine gemeinsame Situation, gemeinsame Interessen geschaffen. So ist diese Masse bereits eine Klasse gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst. In dem Kampf, den wir nur in einigen Phasen gekennzeichnet haben, findet sich diese Masse zusammen, konstituiert sie sich als Klasse für sich selbst. Die Interessen, welche sie verteidigt, werden Klasseninteressen. Aber der Kampf von Klasse gegen Klasse ist ein politischer Kampf.« (Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 180/181)

Die westeuropäischen Gewerkschaften hatten mehr oder weniger den Weg des nurgewerkschaftlichen Kampfes eingeschlagen und hielten sich von den allgemei-



Karl Marx

nen sozialen und politischen Bewegungen fern. Sie beschränkten sich im wesentlichen **auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen**, ohne den Kampf bis zur Beseitigung des kapitalistischen Ausbeutungssystems selbst zu führen. Auch als **Arbeiterparteien aus den gewerkschaftlichen Organisationen entstanden**, lehnten sie deren politische Führung ab. Sie rivalisierten vielmehr mit den Parteien und traten ihnen gegenüber als Konkurrenzorganisationen auf.

Diese Auffassung wurde zum Beispiel in Deutschland noch dadurch bestärkt, daß der **1863 unter Führung Lassalles gegründete Allgemeine deutsche Arbeiterverein als politische Organisation** die Bildung gewerkschaftlicher Organisationen nicht unterstützte. Die **1869 in Eisenach von August Bebel und Wilhelm Liebknecht gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei** (genannt »Eisenacher«) unterstützte wohl die Gewerkschaften, aber trotzdem erkannten diese die führende Rolle der Partei nicht an, sondern bemühten sich sogar, die Partei auf den nurparlamentarischen Kampf zu beschränken.

Sie lehnten den revolutionären Sturz der kapitalistischen Herrschaft mehr und mehr ab und beharrten engstirnig auf dem Kampf um Reformen im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Diese Entwicklung der Gewerkschaften in Westeuropa charakterisierte Lenin in »Der ›linke Radikalismus‹, die Kinderkrankheit im Kommunismus« mit folgenden Worten:

*»Zu Beginn der Entwicklung des Kapitalismus bedeuteten die Gewerkschaften als Übergang von der Zersplitterung und Hilflosigkeit der Arbeiter zu den **Anfängen** einer Klassenvereinigung einen riesigen Fortschritt der Arbeiterklasse. Als die **höchste Form der Klassenvereinigung der Proletarier, die revolutionäre Partei des Proletariats** (die ihren Namen nicht verdient, solange sie es nicht gelernt hat, die Führer mit der Klasse und mit den Massen zu einem Ganzen, zu etwas Untrennbarem zu verbinden), sich herauszubilden anfang, da begannen die Gewerkschaften unvermeidlich **gewisse** reaktionäre Züge zu offen-*

baren, eine gewisse zünftlerische Beschränktheit, eine gewisse Neigung zur politischen Indifferenz, eine gewisse Stagnation usw.» (Lenin, Werke, Bd. 31, S. 35)

Anders dagegen die Entwicklung der Gewerkschaften Rußlands. In Rußland standen die Gewerkschaften unter Führung der revolutionären Partei. Die Oktoberrevolution wäre ohne den Einsatz der Gewerkschaften als revolutionäre Kraft nicht siegreich gewesen. Hier erfüllten die Gewerkschaften den von Marx geforderten Zweck, ihre Macht zur Abschaffung des Lohnsystems einzusetzen. Was waren die Ursachen dafür, daß die Gewerkschaften im Westen Europas eine andere Entwicklung nahmen?

2. Strömungen in der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Daß die Gewerkschaften in Westeuropa vor den politischen Parteien entstanden, war nicht die einzige Ursache der anders gearteten Entwicklung. Sie wurden **von verschiedenen Strömungen geformt**, die ihren politischen Einfluß ausübten. Die Gewerkschaftsbewegung entwickelte sich in den einzelnen kapitalistischen Ländern bis zum I. Weltkrieg verschieden, je nachdem, welche politische Strömung den stärksten Einfluß auf diese Entwicklung bekam. **Hauptsächlich vier politische Strömungen prägten die Gewerkschaften: die trade-unionistische, die opportunistische, die syndikalistische und die marxistisch-revolutionäre.**

Die trade-unionistische Strömung

Diese Strömung war **hauptsächlich in England und Amerika vorherrschend**. Mit der Legalisierung der Trade-Unions 1824 in England wurden diese eine anerkannte Macht.

»Die Trade-Unions sind jetzt eine anerkannte Einrichtung geworden, und ihre Funktion als mitbestimmender Faktor bei Lohnregelungen ist in demselben Maße anerkannt wie die Funktion der Fabrikgesetze als bestimmende Faktoren bei der Regelung der Arbeitszeit.« (Engels, »Die Trade-Unions«, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 257)

Der Trade-Unionismus anerkannte die Gewerkschaften als Berufsorganisationen, nicht aber als Klassenorganisationen, das heißt, er richtete sein Bestreben auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, ohne den Kampf zur Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise zu führen. **Er betrieb eine kleinbürgerlich-oppositionelle Gewerkschaftspolitik**, beschränkte sich auf die Durchsetzung ökonomischer Forderungen und vertrat den Standpunkt der Klassenharmonie.



Friedrich Engels

Die Trade-Unions erreichten gegen den Widerstand der Kapitalisten relativ höhere Löhne, die jedoch durch die nächste Wirtschaftskrise wieder abgebaut wurden; dann begann der Kampf von neuem. Das Verdienst der Trade-Unions war, diesen Kampf gegen verstärkte Ausbeutung und um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen organisiert zu haben, um den Lebensstandard der Arbeiterklasse zu erhalten bzw. zu erhöhen.

»Das ist aber auch das Höchstmaß dessen, was für die Trade-Unions, wie sie gegenwärtig organisiert sind, überhaupt erreichbar ist, und auch das nur unter ständigen Kämpfen, mit ungeheurem Verschleiß an Kraft und Geld ...« (ebenda)

Der Trade-Unionismus hält eine selbständige politische Organisation, die sich für eine grundsätzliche Lösung einsetzen würde, nicht für notwendig. Er tritt für **Klassensharmenie** ein. So griff er das Lohnsystem überhaupt nicht an und führte den Kampf nicht für dessen Abschaffung, sondern nur um Verbesserungen. **Das kapitalistische System soll nicht angetastet werden.** *»Trade-Unionismus aber bedeutet eben ideologische Versklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie.« (Lenin, »Was tun?«, Werke, Bd. 5, S. 396)*

Darum wies Engels darauf hin, daß die Trade-Unions gut daran tun, zu berücksichtigen, daß

»... die Zeit herannaht, da die Arbeiterklasse begreifen wird, daß dieser Kampf für hohe Löhne und kurze Arbeitszeit und die ganze Tätigkeit der Trade-Unions in ihrer jetzigen Form nicht Selbstzweck, sondern Mittel ist, ein sehr notwendiges und wirksames Mittel, aber doch nur eines von verschiedenen Mitteln zu einem höheren Ziel: der Abschaffung des Lohnsystems überhaupt« (Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 260).

Die opportunistische Strömung

Als gewerkschaftliche Strömung war sie am weitesten verbreitet in Deutschland, Österreich und den skandinavischen Ländern. Sie ist **auch heute die maßgebliche Strömung inner-**

halb der Gewerkschaften der kapitalistischen Länder. Von ihr sagte **Dimitroff** in seinem Bericht über den konstituierenden Kongreß der Roten Gewerkschafts-Internationale (RGI):

»Die opportunistische Strömung geht dagegen von der Feststellung aus, daß zwischen Arbeit und Kapital Gegensätze bestehen und der Kampf zwischen dem Proletariat und der kapitalistischen Klasse unvermeidlich ist, doch muß dieser Kampf allmählich, auf friedlichem und legalem Wege, eines Tages zur Sozialisierung der Produktionsmittel und zur Verwirklichung des Sozialismus führen. Die Aufgabe der Gewerkschaften ist es, laut dieser Auffassung, den ökonomischen Kampf der Arbeiter in erwünschtem Kontakt mit der Sozialdemokratie zu führen, die ihrerseits durch ihre parlamentarische Tätigkeit und ihre sozialen Reformen den Weg für die schmerzlose, evolutionäre Erreichung des Sozialismus bahnen wird.« (Georgi Dimitroff, Ausgewählte Schriften, Bd. 2, S. 50)

Dieser Opportunismus wurde nach dem XX. Parteitag der KPdSU von vielen kommunistischen Parteien übernommen, so auch von der KPD/DKP. **Der Reformismus und Revisionismus sind die Grundlagen der opportunistischen Strömung in der Arbeiterbewegung und bilden in ihr die Hauptgefahr.**

In der opportunistischen Strömung machte sich das **engstirnige Nurgewerkschaftertum** breit, der Ökonomismus, der von Lenin in »Was tun?« und anderen Schriften so energisch bekämpft wurde. Die opportunistische Strömung kam auch in dem Neutralitätsgedanken zum Ausdruck, der besonders in den deutschen Gewerkschaften stark verbreitet war: Er fordert die Neutralität der Gewerkschaften gegenüber der sozialistischen Partei und dem politischen Kampf.

Marx trat noch 1869 für die Neutralität der Gewerkschaften ein, wahrscheinlich weil die Lassalleaner, mit Schweitzer an der Spitze, die Gewerkschaften zu gefügigen Werkzeugen ihrer falschen und opportunistischen Politik machen wollten. In einem Gespräch, das **Marx** mit vier deutschen Metallarbeitern führte, sagte er: